**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 26=46 (1880)

**Heft:** 11

**Artikel:** Zur Technik der Handfeuerwaffen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-95542

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Ber Schweis. Militarzeitschrift XLVI. Jahrgang.

Bafel.

13. März 1880.

Nr. 11.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an . **Renno Achwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel"** adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Rachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inbalt: Bur Technif ber handfeuerwaffen. (Fortsehung.) — Beschichte ber f. f. Pionnter-Regimenter. — G. Strafner: Der Fuße Kanonier. — Rachgelassene Schriften von Ernst Ludwig v. After. — M. Ritter v. Brunner: Leitsaben zum Unterricht in ber beständigen Befestigung. — Eidgenossenschaft: Kreisschreiben. Bergleichung der Leistungsfähigkeit bes schweizerischen und bes beutschen Infanteriegewehrs. — Ausland: Kranfreich: Der Geschentwurf über die Beforderung im heere. — Berschiedenes: Tapfere Bertheibigung ber Festung Alicante durch ben englischen General Richard.

### Bur Technik der Sandfenerwaffen.

(Fortfepung.)

2) Mis Schnellfenermaffe.

Wie mit dem kleinen Kaliber wagte die Schweiz auch den ersten Schritt zur allgemeinen Einführung der Repetirwaffe und wie gegen jenes erhoben sich auch Stimmen gegen diese. Dort wie hier wurde dem Bolkswillen Genüge geleistet und hatte er sich auch frühzeitig geltend gemacht, so hat die Schweiz es heute nicht zu berenen. Wohl war der Ansang nicht leicht, aber die allmäligen Fortschritte blieben nicht aus

Längere Zeit hatte bas Repetirsystem noch wenig Rredit im Auslande und die vereinzelten Erfolge einer geringen Angahl von henry- und Spencer= Repetirbuchfen, bie im ameritanifchen Rriege Berwendung gefunden hatten, erschienen nicht maggebend genug, wozu auch theilmeife die Erftlingsbeichaffenheit berfelben beitragen mochte. Mit unferem Betterli=Repetirgewehre ist bas System ber Repetition zu einer friegstüchtigen Infanteriemaffe ausgebilbet morben, welche mit erforberlicher Beschoftragmeite und Prazifion auch große Fenergeschwindigkeit mit Ginfachheit und Dauerhaftigkeit ber Konstruktion vereinigt. Die vor Plewna von ben Turfen gebrauchten henry=Buchfen (Repetir) tonnten auf die Bereinigung biefer Gigenschaften feinen Unspruch machen, baber auch ber Turke fich bort auf größere Diftangen seines henry-Martini: Gemehres bediente und erft bei genugender Unnaherung bes Gegners zu feiner Repetir= ober Sagel= Buchse griff. Dennoch maren bie Erfolge berart, bag man auch anbermarts bas Suftem ber Repetition für Infanteriemaffen vermehrter Aufmertfamteit zu unterziehen begann. In verschiebenen Staaten finden fortmahrend Proben mit folden

statt und es sind in einigen auch bereits Anfänge ber Ginführung gemacht worben. Norwegen führte für feine Marinetruppen ein Repetirgemehr (Spftem Rrag-Beterfon) ein; Defterreich eine Repetirbuchfe (Spftem Fruhwirth) für seine Genbarmerie; Frankreich im Jahr 1878 bas Repetirgewehr (Spftem Rropatichet) für feine Marinetruppen. Befcheiben gesprochen ift unfer Betterligemehr burch feinen biefer Reulinge überholt. Die neueste Schopfung, bas frangösische Marinegewehr, Mobell 1878, ift 1,240 Meter lang und hat ein Gewicht von 4.600 Rilogramm; es faßt im Magazin 7, im Transpor= teur 1 und im Lauf 1, zusammen 9 Batronen, ift nicht fo leicht zu bedienen, zu zerlegen und zu un. terhalten wie bas unfrige, hat genau biefelbe Un= gabl Gingeltheile, jeboch tomplizirterer Beschaffenheit. Laufkonstruktion und Munition sind übereinstimmend mit bem Infanteriegewehr, Mobell 1874 (Gras). Die 76 mm. lange Batrone bedingt eben eine Berminderung bes Patronenvorrathes im Magazin von 3 Stud gegenüber unserer Patrone, sobann einen ichwereren, plumperen Berichluß mit weitläufigerer Repetirbewegung. Gin Infanterie-Repetirgemehr muß nun aber mit Tragmeite, Prazifion und genugenber Perkuffionskraft eine möglichft große Un= gahl Patronen gur Repetition aufzunehmen vermögen, biefe Faktoren muffen möglichft zusammenwir-Je größer bie Abmeichung nach ber einen ober andern Richtung, besto geringer ber Gesammtmerth. Burbe g. B. ein Treibmittel auftauchen, bas bei geringerem Volumen bieselbe ober vermehrte Erpansionswirfung wie bermaliges gutes Schieß= pulver bote, fo murbe bies auch ben Werth ber Repetition erheblich vermehren; bas "Umgefehrte" ift ber Fall je größer bie Patrone, und bies fällt auch für ein Abanberungsprojett an unferem Gemehre mesentlich in Mitbetracht.

Die Ginführung ber Repetition bei uns murbe

im Berichte ber Prüfungskommission an bie hohe Bundesversammlung (Bericht vom 28. Nov. 1866) mit folgenden Worten empfohlen (Auszug):

"Einer Milizarmee ist man die beste Waffe "schuldig, weil ihr dadurch eine größere moralische "Kraft verliehen wird, welche so manche Lücke zu "ergänzen hat, die in einem Milizheere gegenüber "einer stehenden Armee immer vorhanden sein wird.

"Nun ist aber bie vorzüglichste jett bekannte "Handseuerwaffe bas Repetirgewehr, unter ber "Bedingung, baß es so konstruirt ist, um auch als "Einlader verwendet werden zu können.

"Das Repetirgewehr hat vor bem Einlader ben "unbestrittenen Vortheil voraus, daß es erlaubt, "in einem gegebenen Augenblicke, und zwar gerade "im Momente ber Entscheidung bes Gesechtes, eine "noch weit größere Feuergeschwindigkeit zu ent= "wickeln und den Gegner mit einer Unmasse von "Geschoßen zu überschütten.

"Diese Anforderung, im gegebenen entscheibenden "Momente eine möglichst große Feuerwirkung hers "vorbringen zu können, wird zunächst an die Wasse "ber Infanterie gestellt werden, weil diese immer "dazu berusen sein wird, im Gesechte den Ausschlag "zu geben. Auch die Elite der Infanterie, Schützen "und Jäger, sollen kein weniger vollkommenes Geswehr erhalten als das Zentrum, da auch diese "gegebenen Falls geschlossen verwendet werden wird; "beshalb denn auch der Vorschlag, das Repetirgeswehr der ganzen Infanterie zu verabsolgen.

"Der Ruf nach guten Waffen und die sachbezüg-"lichen, von der Bundesversammlung bereits ge-"saßten Beschlüsse, ist auch nicht anders zu verstehen, "als dahin, daß die vorzüglichste Waffe ber ganzen "Urmee zu verabsolgen sei.

"Keinem Volke wird die allgemeine Bewaffnung "mit Repetirgewehren von größerem Nuten sein als "dem schweizerischen, weil eine solche überlegene "Waffe namentlich der Defensive zu gut kommt, "und daher unsere Defensivkraft höchstmöglich gesafteigert würde. Gute Positionen, die von einer "mit Repetirgewehren bewaffneten Insanterie verzutheidigt werden, können nicht mehr taktisch, sonzbern nur noch strategisch genommen werden; die "vielen ausgezeichneten Positionen, die unser Land "bietet, erhalten dadurch erst einen eigentlichen "Werth.

"Bon früheren Abhaltungsgründen ift auch der-"jenige bes Rostenpunktes bahin gefallen, indem "das Repetirgewehr nunmehr zu Fr. 90, also blos "Fr. 10 mehr als für unser bisheriges Borberla= "dungsgewehr M/63 erhältlich ist.\*)

"Bir muffen für unfere neue Bewaffnung bas "beste bis jett bekannte Gewehr mahlen, ba wir "nur baburch bem Uebelstanbe begegnen können, in "kurzer Zeit wieber ein neues Gewehr einsühren "zu muffen."

Diese Darstellung erweist sich noch heute als vollkommen richtig und wir wählten baher ihre wörtliche Wiedergabe als Nachweis für die Bors züge der Repetirwaffe.

Nachbem wir unsere Waffe bezüglich Präzision und Feuergeschwindigkeit ber Betratiung unterzogen haben, bleibt uns dies noch übrig, für einige

3) allgemeine Ronstruktionsverhält= nisse von Waffe und Munition.

Ziffer 4. Bajonnet. Das Mobell 1878 trägt nun bas ichon langst gewünschte Sabelbajonnet, bessen rudwirkenbe Anwendung auf die bisherigen Bestände möglich ift.

Ziffer 16. Bifir. Unser neues Bisir M/1878 ift ben ausländischen Konstruktionen überlegen, insem es einsach und klar, übersichtlich und keinen Ermägungen über seine Anwendung ausgesetzt ist; es kann baher leichter, rascher und sicherer eingestellt werden, wie es auch weniger ber Entsormung aussgesetzt ist.

Ziffer 18. Patrone. Das Gewicht unserer Patrone entspricht dem Zweck der Präzisions-Repetirwaffe; mit 100 Patronen ausgerüstet, wird der Mann mit 3,050 Kilogramm belastet. Auf dieses gleiche Sewicht entsallen zu den deutschen und französischen Gewehren blos 71 resp. 70 Patronen. Der Vortheil unsererseits ist nicht zu unterschätzen.

Ziffer 21. Zündweise ber Patrone. Die zentrale Zündweise hat ihre Vorzüge insbesondere für Einzelladungsgewehre; für Repetirgewehre nicht analog.

Der beanspruchte innere Hilsenraum für Lager und Ambos für bas Zünbhütchen verlangt eine Berlängerung ober eine Erweiterung ber Patronenshülse zur Aufnahme ber gleichen Pulverladung, welche Berlängerung aber noch vermehrt werden muß, um die ausfallende Mitwirkung bes Zündslates mit ca. 0,3 Gramm Pulver zu erseten.

Dies burch Erweiterung bes hulfenburchmessers zu erreichen, hat nebst andern Schwierigkeiten auch bie Verminderung der haltbarkeit der hulse bei ihrem dann schroffer abnehmenden Uebergangskonus von Körper zu hals zur Folge und ist daher unsgeeignet. Der Verlängerung der hulse steht die Konstruktion der Wasse entgegen, deren Zuschieder- (Transporteur-) Raum der Länge der Patrone zu entsprechen hat. Wie schon bemerkt, hat eine verslängerte Patrone noch andere Nachtheile.

Unsere Patrone ist von allen bermaligen Kriegspatronen bie "billigste", was für unseren Friedenskonsum als auch für einen Kriegskonsum wesentlich zu berücksichtigen ist. In ihrer jetigen Hülsenkonstruktion ist sie übrigens von großer Bollskommenheit; Risse, Bodenabtrennungen oder dergleichen kommen in normal beschaffenen Gewehren "garnicht mehr" vor. Ebenso wenig die lästigen Versager; wir konstatiren aus eigener Ersahrung, daß auf mehr benn 50,000 Pastronen in der Regel kein einziger Verssager ager vorkommt.

Dem Berbleien bes Laufes ift nun abgeholfen

<sup>\*)</sup> Der Erstellungspreis bes Repetirgewehres M/1869 war im Jahr 1879 abguglich Koften fur Kontrole und Ginschieß. Munition blos noch Fr. 74, also um Fr. 6 billiger als fur bas Borberladungsgewehr M/1863, ben seitherigen geringeren Gelos werth nicht miteinbezogen.

burch Papierumhüllung bes Geschoßes, und einer früher befürchteten allmäligen Auslösung bes Zündsjates burch ben Feuchtigkeitsgehalt bes Pulvers ist burch Verordnungen über die Verwendung der Munition und über die Vorräthe an unlaborirten Patronenbestandtheilen vorgebeugt.

Die neue Munition von 1878 wird in kurzer . Zeit allgemein erhältlich und angewendet, wie auch "allgemein beliebt" werden.

## C. In welchem Make entspricht unsere Infanteriewaffe den heutigen Auforderungen der Taktik.

Die Beantwortung liegt in ben porgehenben Darftellungen und kann hier nur resumirt werben.

Die Taktik richtet sich nach ben jeweisligen gegebenen Kriegsmitteln. Bestreffend bas hier in Betracht fallende Mittel der Infanterie stehen wir in keiner Weise hintan.

Wir bestreichen bas Terrain mit ben Geschoßen unserer Gewehre in berselben Gesammtausbehnung wie jeder allfällige Gegner.

Unser Bisir mare mit Leichtigkeit zur Bermens bung auf Distanzen bis 1600 Meter herzurichten, mittelst einem Berlängerungsschieber bes Blattes, welcher überdies gleichzeitig zur Anbringung eines Bisireinschnittes für Distanzen innerhalb 225 Meter (bei nach vorn umgelegtem Visirblatt) benützt wers ben könnte.

Immerhin wäre bamit eine Behandlungs-Komplikation verknüpft und wohl zu überlegen, ob man der Rachahmung einer offenbar zu weit getriebenen Neuerung zu lieb den Grundsah verlassen will, "jede unnöthige Komplikation in Behandlung der Waffe sorgsamst zu vermeiden."

Der Bortheil gegnerischer Waffen mit minim rasanterer Geschoßbahn wird reichlich aufgehoben burch die größere Präzision ber Unsrigen.

In der "Feuergeschwindigkeit" sind unsfere Waffen bis jest auf der obersten Stuse des Erreichten und den Waffen unserer Nachbarstaaten überlegen.

Nicht nur entspricht bemnach unsere Infanteriewasse vollkommen ben heu = tigen Unforberungen ber Taktik in gleichem Grabe wie allfällig gegne=rische Waffen, sonbern sie übertrifft jene noch an Präzision und Feuer=wirkung im Nahkampf.

(Fortfegung folgt.)

Berichtigung. In der Tabelle in Nro. 10, Seite 74 der "Allg. Schweiz. Militar-Zeitung" muß es bei Ziffer 27 (Geschohmaterial) in den 4 ersten Kolonnen "Blei", in der 5. (Schweiz) "Hartsblei" heißen, statt Messing und Tombak.

### Gefchichte der t. t. Pionnier=Regimenter in Berbindung mit einer Geschichte des Kriegsbruckenwesens in Defferreich

pon

Wilhelm Brinner, f. f. hauptmann im Bionnier=Regiment.

(Wien 1878. Im Verlage bes Regiments. gr. 8°, 1160 G. Preis fl. 3 5. W.)

In ber neueren beutschen Militarliteratur macht fich feit einiger Zeit mit Glud bas Beftreben geltend, an hand ber in ben biversen Kriegsarchiven aufgestapelten Aften bie Geschichte einzelner Waffen, einzelner Regimenter in möglichst getreuen Umriffen ber Mit= und Nachwelt zu überliefern. Aehn= lich wie in einer Gemälbeausstellung bas Publifum nach ben berauschenben Erfolgen großartiger, bie Bölkergeschicke behandelnden Kompositionen bedeutender Künfiler ober von ben Effekt halchenden Stimmungsbilbern idealifirenber Schwärmer sich gerne wieder ben einfachen, aber bis in die Details gehenden getreuen Darftellungen aus bem alltag= lichen Leben zuwendet, so wird auch jeder Militar nach all' ben trefflichen Schilberungen glorreicher, Epoche machenber Feldzüge, nach all' ben bie Con= troverse so raich bervorrufenden taktischen Reform= versuchen von Zeit zu Zeit sich gerne sammeln wollen an einem tleinern Bilb; man wirb ber Befcichte eines in vielen Rampfen erprobten Regimentes, einer Spezialmaffe, ber man zugethan ift, um fo lieber folgen, als mit ber vielleicht fleinli= chen Detailmalerei und bem Spezialstubium sich boch all' bie verschiebenen Zweige ber Kriegswij= fenschaften nütlich verbinben laffen. Go zeigen uns die preußischen Offiziere mit ihren vielen Regimentsgeschichten, ber Garbe sowohl wie ber Linie, ber Infanterie, Ravallerie und Artillerie, in an= schaulichem Tableau ben Entwickelungsgang ber militarifchen Macht ihres Staates. Wie bie Beschichte ber eigentlich tombattanten Waffen nach und nach offen bargelegt wird, so suchen auch in Breu-Ben sowohl wie in Desterreich die technischen Trup= pen ihre Leistungen, ihr Ringen nach Bolltommen= beit nicht gang ber Bergeffenheit anheimfallen gu laffen ; in Preugen ftellte mit vielem Gefchicke Generalmajor U. v. Bonin in feiner "Geschichte bes Ingenieurforps und ber Pionniere in Preugen" bas Entstehen, bas Wachsen, bie Leiftungen ber technischen Truppen bis auf unsere Tage in mar= figen Bugen fest; in Defterreich unternahm es 20. Brinner, t. t. Hauptmann im Bionnier-Regiment, bie Thatigkeit, bie fortichreitenbe Entwidelung ber technischen Truppen in furzen, fesselnben Bugen feinen Rameraben ber eigenen Armee, feinen Berufsgenoffen anderer Armeen festzustellen. Bahrenb ber preußische Ingenieur=Offizier und mehr eine Geschichte ber Festungen, ber babei betheiligten In= genieure und Bionniere überliefert, gibt uns Brin= ner in schmuckloser Darftellung eine Geschichte ber Herstellung militärischer Kommunitationen. Die Geschichte bes t. t. Bionnier-Regimentes ift zugleich eine Schilberung bes ofterreichifden Rriegsbruden.